

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 6 fr. pr. Zeile.

Rechtsstaat und Kriegsministerium.

Marburg, 27. Juni.

Bei Schaffung des gemeinsamen Kriegsministeriums ist diesem der Chef des Generalstabes untergeordnet worden. Mit dem Falle des Freiherrn von Kuhn hat sich aber das Verhältniß wieder geändert und soll künftig der Chef, den wir meinen, selbständig und vom Minister unabhängig sein.

Eine bevorzugte, ja gesetzlich unangreifbare Stellung widerspricht dem eigentsten Wesen des Rechtsstaates, der Lehre von der Gliederung und Verantwortlichkeit der Behörden. Die Organisation des Rechtsstaates bedingt, daß der Wirkungskreis einer jeden Behörde durch ein Gesetz bestimmt werde und dürfen wir keine Ausnahmen zugeben: hier ist nicht eine Regel in Frage, sondern ein Grundsatz, welcher begrifflich keine Ausnahme duldet.

Hätte die Militärpartei Oesterreich-Ungarns bei der Verhandlung über den Ausgleich für den Chef des Generalstabes offen eine Stellung beantragt, wie selbe nun heimlich erstrebt worden — was hätten die Ungarn, was hätten sogar die Oesterreicher entgegnet?

Was die Vertreter beider Theile damals gethan hätten, als gewissenhafte Männer hätten thun müssen, darf heute nicht unterlassen werden. Heute schon müssen sie ihren Entschluß gefaßt haben und wenn sie morgen zur Versammlung berufen werden, so muß es tagen, muß der Beschluß erfolgen und zum Gesetz erhoben werden, daß der Chef des Generalstabes dem verantwortlichen Kriegsminister untergeordnet ist und bleiben soll.

Zur Geschichte des Tages

Die Kirchenpartei in Oesterreich-Ungarn darf sich mit einem Siege brüsten, welcher vor Kurzem undenkbar erschienen. Nach einer Weisung, die von Wien aus gegeben worden, haben Ungarns Regierung und Abgeordnetenhaus die bürgerliche Ehe von der Tagesordnung gestrichen — bloß, weil man die Stellung der Kabinettsfrage angedeutet.

Deutschland steht vor der unlängbaren Thatfache, daß die industrielle Produktion abgenommen. Die Vergeudung des Kapitals, die Vertheuerung und Verschlechterung der Leistungen haben diese Wirkung verursacht. Die Nachfrage des Auslandes vermindert sich und im Reiche selbst findet eine Beschränkung des Verbrauches statt.

Frankreich nähert sich mehr und mehr dem Bürgerkrieg. Die Gährung der Massen, namentlich zu Versailles und Paris, hat bereits einen Grad erreicht, daß an die Truppen der Befehl ergangen, in den Kasernen zu bleiben und sich kampfbereit zu halten.

Marburger Berichte.

(Verhandlung des Gemeinderathes über den Ankauf der Villa Langer. Schluß.) Herr Johann Birsmayr besprach die finanzielle Seite der Frage. Der Ankaufspreis betrage 11,000 fl., dann müsse die Straße gebaut und die Hälfte der Kanalisirungskosten gezahlt werden, was mindestens 3000 fl. ausmache — ergeben sich also schon 14,000 fl. Der Ertrag der Villa werde ein kleiner sein und sei unbeding-

dingt nicht zu gewärtigen, daß dieser Ertrag die Zinsen deckt. Welche Vortheile hoffe man zu erreichen? Daß der Werth dieser Grundtheile im Preis steige, wenn Häuser gebaut werden? Dies sei möglich und könne man es glauben, dürfte aber erst in fünfzig Jahren geschehen und würden auch dann nur ebenerdige Häuser entstehen. Ziehe man dagegen in Betracht, daß durch eine lange Reihe von Jahren das Kapital unverzinst bleiben muß — daß die Gemeinde kein Geld besitzt und seit kurzer Zeit eine Schuldenlast von mehr als einer Viertel Million auf sich gerommen habe, so werde man doch wohl versucht sein müssen, mit weiteren Ankäufen wenigstens vorläufig zu warten. Geben wir nicht mehr aus, als wir einnehmen. Die Schuldenlast würde durch diesen Ankauf noch vermehrt, vermehrt würde auch die Last der Zinsen und wären wir gezwungen, die Gemeindefinanzen zu erhöhen. Viele klagen über die Lage des Kleingewerbes. Wer trage die größten Kosten? Der Kleingewerbestand! Würden die Ausgaben größer, so vermehren sich auch die Steuern, und sei die Frage, ob es dem Kleingewerbe möglich, dieselben zu bezahlen. Herr Birsmayr wies auf die Gemeindevirtschaft in Salzburg hin, als auf ein Beispiel, welches abschrecken müsse. Salzburg befinde sich in einer Lage, daß es nun sechzig Prozent Gemeindesteuern zu tragen habe. Man müsse sich auf das unbedingt Nothwendige beschränken und dann zum Nützlichen übergehen. Sorgen wir, daß die Steuerzahler nicht höher belastet werden und sei es darum eine Pflicht, sich gegen den Ankauf der Villa auszusprechen. Mit der Friedhoffrage stehe dieser Ankauf nicht im Zusammenhang, der Friedhof könne ganz abgetheilt vom Besitz der Villa

Feuilleton.

Theater und Schule.

Von L. R.

I.

„Da sind wir nun am schwarzen Bär. Hier mag der Kutscher füttern. Und gehst Du nun erst mit in's Wirthshaus, Theodor, oder lehrst Du nach Magdeburg zurück?“

Mit raschem Saße sprang Theodor bereits aus dem Wagen, und öffnete dem Vater schweigend den Schlag. Der Vater stieg aus.

„Theodor, so gewandt, so sicher, mit solcher Eleganz auch in den Ehstand hinein!“ sprach der Vater weiter und lächelte den Sohn an.

Der Sohn schwieg, klappte den Wagen Schlag zu, schlug die Augen nieder.

„Hat mein voriges Gespräch Dich ernst gestimmt?“ fuhr der Vater fort, während er den Sohn an die Hand nahm, „und doch kann ich nichts davon streichen. Du bist achtundzwanzig Jahr, bist mein einziges Kind, bist Assessor, wohlhabend durch dein mütterliches Erbe, und da ich so allein stehe — ich meine es gut mit Dir

und mir — Du drückst mir die Hand? gibst mir Recht?“

Und nochmals drückte der Sohn des Vaters Hand, blickte auf und sprach: „Das könnte alles schneller geschehen, als Du es denkst!“

„Warum sagtest Du das nicht vorher?“ erwiderte erfreut der Vater. „Also wirklich? — und die Tochter des Vicepräsidenten? — Erza, Theodor?“

Lächelnd schüttelte dieser das Haupt. „Du schüttelst und drückst mir doch dabei die Hand?“

„Damit wünsche ich, daß eine Andere Dir ebenso lieb sein möge, als die Vicepräsidententochter.“

„Das soll sie, Theodor! Also wohl die Tochter des geheimen Kirchenraths? oder die hübsche Blondine des Bürgermeisters? We, Theodor? Mit diesen jungen Damen hast Du öfters getanzt, auch mit der jüngsten des Generalinspektors — Theodor, da hätte ich gar nichts dagegen! Aber Du lächelst, Du schüttelst den Kopf, drückst mir immer wieder die Hand?“

„Lassen wir das jetzt, bald vielleicht mehr davon, Vater“, antwortete der junge Assessor, und ein ernster Zug ging über sein Gesicht.

Beide waren an die Thür des „schwarzen Bären“ gekommen. Der Wirth trat heraus, die Mütze ziehend und höflich sich verbeugend. „Schon

so früh, Herr Doktor, und auch der Herr Assessor mit? Wohl Wichtiges bei unserm Herrn Schnurr? Und nicht allein Schulrevision?“ fuhr er lächelnd fort, „kann mir's fast denken — aber unser Herr Schnurr ist doch ein tüchtiger Lehrer —“

„Zu dem will ich gar nicht, ich reise heute in Ablösungssachen und Schulangelegenheiten. Bis an mein Ziel habe ich noch vier Stunden weit, so soll der Kutscher hier erst ein Deckselfutter geben“, antwortete der Schulrath Dr. Werner.

„Ah so, so“, begann der Wirth von Neuem, „glaubte, weil der Herr Assessor mit wären, es sollte heute in unserer Schule Hauptrevision gehalten werden — oder es sei etwa —“

„Behüte, behüte, mein Sohn hat mich an diesem schönen Sommermorgen nur bis hierher begleitet, und geht nun zurück nach Magdeburg.“

„So, so“, fuhr der Geiprächige fort, „ich glaubte schon, man habe etwa gehässige Anzeige gemacht, habe die Sache übertrieben. Fehlt es doch auch unserm wackeren Schnurr nicht an Finden.“

„Und was gibt's mit Eurem Schulmeister Schnurr? Weshalb wäre jetzt eine gehässige Anzeige möglich gegen ihn?“

Der Wirth blinzelte mit den Augen, that geheimnißvoll, lächelte, drehte die Mütze in den Händen.

verlegt werden. Vielleicht werde noch die Verbrennung der Leichen eingeführt und dann brauchen wir gar keinen Friedhof mehr. Herr Girstmahr schließt mit den Worten: „Ich halte mich an den Grundsatz: nicht mehr ausgeben, als wir einnehmen! Durch einen solchen Ankauf werden wir zu hoch belastet. Wenn die Villa Banger wirklich so viele Vortheile bietet, wie man behauptet, so werden sich gewiß Privatleute finden, welche dieselbe erwerben. Die Gemeinde soll noch sparen.“

Der Herr Bürgermeister versicherte, daß die Kanalisierung nicht 3000 fl. erfordern würde, indem die Stadtgemeinde nur die Hälfte der Kosten zu tragen hätte, nämlich für die Kanalisierung längs der Villa.

Auf die Einwendung des Herrn Girstmahr: „Und die Kosten für die Herstellung der Straße?“ erklärte der Redner, daß sich die Gemeinde wahrscheinlich nur mit 500—600 fl. daran betheiligen müßte, da es möglich sei, daß die Uebrigen auch so viel beitragen.

Die Anlegung der Bürgerstraße habe bisher 2800 fl. gekostet. Wie viel auch über die Straßenanlegung kritisiert werde, so müsse man sich doch überzeugen, daß diese Ausgaben keine unfruchtbaren gewesen. Betrachten wir die neuen Bauobjekte, welche dort entstanden; die Einnahmen, welche dadurch für die Gemeindegasse erwachsen, belaufen sich gegenwärtig schon auf 350 fl. und werden noch steigen. Außerdem haben durch diese Anlegung die Annehmlichkeiten des Ortes sich vermehrt und Unnehmlichkeiten des Ortes sich verhältnißmäßig nicht hoch genug angeschlagen werden. Nur auf diese Weise sei es möglich, Fremde herbeizuziehen, die hier bleiben und ihr Geld verzehren. Wenn ebenerdige Häuschen gebaut würden, so wäre dies kein Unglück, sondern ein großes Glück, weil dann auch minder Bemittelte und Arbeiter in den Besitz von Häusern kämen. Und gerade von der Stadtgemeinde sollte man darauf ausgehen, den ärmeren Volksklassen Gelegenheit zu billigeren Bauplätzen zu verschaffen, als solche in der Grazer Vorstadt zu haben sind, wo die Preise durch das Monopol einiger Besitzer hinaufgetrieben werden. Was die Schuldenlast der Gemeinde betreffe, so möge man doch der Objekte gedenken, welche die Gemeinde geschaffen. Die Ober-Realchule z. B. sei ein Segen für die Stadt Marburg. Dieser Bau habe allerdings viel gekostet, aber die Vortheile seien doch gewiß auch groß für die einzelnen Bürger. Wie mancher Familienvater von drei, vier Söhnen möchte diese für den technischen Beruf heranzubilden; wäre die Ober-Realchule nicht, so müßte

er die Söhne auswärtig studieren lassen, was für jeden nach den Verhältnissen des Vermögens 400 bis 500 fl. betrage und obendrein noch den Nachtheil habe, daß die Kinder in fremde Hand gegeben werden. Durch die Ober-Realchule werden die geistigen Vortheile auch den minder Bemittelten und den Arbeitern zugänglich gemacht.

Der Redner erklärte, daß er offen gestehe, was er als Interesse der Gemeinde ansehe; er spreche dies stets offen aus, ohne Rücksicht darauf, wie er beurtheilt werde. Er sei kein Popularitätshascher und habe die Ueberzeugung, wenn der Antrag auch durchdringe, so werde dies doch vielseitig auf Widerspruch stoßen, aber das Bewußtsein, für das Interesse der Gemeinde gewirkt zu haben, sei ein Trost und nach einer Reihe von Jahren werde die Bevölkerung die Annahme des Antrages segnen.

Herr Direktor Perko war der Ansicht, daß der Kostenpunkt keinen Stein des Anstoßes bilden könne, und rieth, die günstige Gelegenheit zur billigen Erwerbung dieses Objektes nicht unbenutzt vorüber gehen zu lassen. Ein übelangewandtes Sparsystem sei nur eine Verschwendung. Es handle sich um die Hebung eines ganzen Stadttheiles, um die baldige Lösung der Friedhofsfrage. Die Zinsensumme, — 670 fl. — bedinge im schlimmsten Falle eine Erhöhung der Gemeindeumlagen um $\frac{1}{3}$ Prozent. Die Kosten der Straße, die acht Klafter breit gebaut werden soll, würden sich für die Gemeinde höchstens auf 300 fl. belaufen. Das Konsortium Badl-Perko verfolge hier kein eigenes Interesse —; es bringe eher ein Opfer, als daß es einen Gewinn hätte. Das Konsortium sei gerne bereit, die Villa Banger um den Preis von 11,000 fl. zu kaufen und habe nur aus Rücksicht für den Herrn Bürgermeister und für die Gemeinde keinen diesbezüglichen Schritt unternommen. Wollte das Konsortium spekuliren, so würde es gute Geschäfte machen.

Den Einwand, daß nur kleine Gebäude aufgeführt würden, ließ der Redner nicht gelten. Anfangs würde dies allerdings der Fall sein und sei es ja sogar in der Herrngasse nicht anders gewesen; später kämen schon die größeren Gebäude. In Wien habe man es aber sogar bewahrt, daß so große Häuser gebaut worden. Und würden auch lauter kleine Häuser errichtet, so wäre dies in vieler Beziehung gut, besonders in hygienischer und hätten dann auch minder Bemittelte Gelegenheit, ihr eigenes Dach zu erwerben. In der Regel soll man allerdings nicht mehr ausgeben, als man einnehme, aber wenn man einen

so günstigen Kauf abschließen könne, soll man die Gelegenheit nicht versäumen.

Herr Dr. Vorber freute sich, daß man für diese Angelegenheit ein so reges Interesse habe. Die Vertretung sei zahlreich versammelt und auch die Öffentlichkeit habe Stellung genommen für oder gegen den Antrag. Die Gegner des Ankaufes haben keine stichhaltigen Gründe vorgebracht und bringen lediglich auf Sparen um jeden Preis. Die Frage, ob dieser Ankauf nothwendig oder nicht, müsse bejaht werden. Ein übel angewandtes Sparsystem sei die größte Verschwendung, wie Herr Perko ganz richtig bemerkt habe. Ein Beweis sei z. B. der Stadtpark. Hätten die Vertreter der Gemeinde vor zehn Jahren die Grundfläche für den Stadtpark, wie er heute ist, angekauft, so hätte er 8000 bis 10000 fl. gekostet, während er jetzt auf 16,000 fl. kommt. Damals habe man aber nur sparen wollen und nichts als sparen. Das gleiche System habe man bei der Friedhofsfrage angewandt, hätten man damals die Kosten der Ueberlegung nicht gescheut, so besäßen wir jetzt einen Zentralfriedhof, der heute das Dreifache dessen kostet, was man damals hätte zahlen müssen. Ähnlich verhalte sich auch mit der Turnhalle. Damals habe man es nicht verstanden, das Interesse einer aufstrebenden Stadt zu wahren — heute dürfen wir nicht mehr stehen bleiben.

Der Redner beleuchtete die Kostenfrage. Von den 11,000 fl. müsse man die Forderungen abrechnen, welche einen Werth von 1500 fl. haben. Die Verzinsung erfordere 580 fl. Der Preis des Objektes sei nicht zu hoch. Bei der Sollob'schen Ziegelei hinter der Villa haben die Zimmerleute die Quadratklaster mit 2 fl. bezahlt. Fünfzehn Jahre lang dürfe die Gemeinde im Falle des Ankaufes diesen Grundtheil nicht zerstückeln; wenn sie aber nach 15 Jahren die Quadratklaster auch nur um 2 fl. verkaufe, so mache dies einen Erlös von 25,600 fl. Die Erwerbung der Villa würde die Baulust rege machen und dadurch zur Förderung der Interessen beitragen. Die Schuldenlast der Gemeinde könne von der Annahme dieses Antrages nicht abhaken; für diese Schuld seien ja Objekte vorhanden, die heute schon einen Werth von 300,000 fl. haben. Wenn man die Sache objektiv betrachte, so werde man den Preis nicht zu hoch finden; man werde sich überzeugen, daß kein Verlust zu befürchten, wohl aber ein Gewinn zu hoffen sei und wir für das Ausblühen der Stadt sorgen müssen.

Herr Karl Glucker staunt, daß Mitglieder aus der Kärntner-Vorstadt gegen den Ankauf der Villa sich erklärt. Die Bevölkerung der inneren

„Da Ihr Schweigt, wird's viel nicht sein“, sagte der Schulrath Werner, „und so will ich es auch nicht wissen — der Schulmeister Schnurr ist brav.“

„Laß uns doch hingehen, Vater“, versetzte unruhig der Assessor, „oder willst Du, so fahren wir bis auf das nächste Dorf, da können wir eine Weile noch ungestört reden, und die Pferde halten ja noch aus.“

„Dein Rückweg zu Fuß würde dann eine Stunde länger werden“, bemerkte der Vater und schritt bereits nach der Hausthür.

„Das schadet nichts“, antwortete rasch der Sohn, „komm, wir setzen uns wieder ein, die Pferde sind noch nicht abgezäumt.“

„Hättest Du das doch vorher gesagt, Theodor!“ tadelte gutmüthig Zener.

„Ei, Postausend, so lassen Sie sich's doch bei mir gefullen!“ rief der Wirth und öffnete schon die Stubenthüre.

II.

Aus der Wirthsstube heraus klang helles Gelächter. „Man sieht doch“, rief eine Stimme, „daß die Komödianten immer lustig sind! Denn unter der gerichtlichen Anzeige steht auch noch die Privatanzeige von dem Theaterdirektor selbst,

und die ist kurz und heißt: „Wer mit die zweihundert Louisdor wieder verschafft, bekommt zwanzig Stück davon; das alte ABC-Buch aber kann er behalten.“

Nach diesen gelesenen Worten entstand wieder allgemeines Gelächter. Der Vorleser war der Richter des Dorfes, und um ihn herum saßen etwa ein halbes Duzend Bauern, welche, ehe sie in die Heuernte gingen, hier ihren Frühstümpf tranken.

Sobald der Schulrath mit seinem Sohne an der Schwelle erschien, erhoben sich die Bauern. Der Schulrath bat, sich nicht stören zu lassen.

„Entschuldigen Sie nur unser Lachen, Herr Doktor, und auch Sie, Herr Assessor!“ ergriff der Dorfrichter das Wort.

„Warum sollten die Landleute bei so schönem Heuerntewetter nicht fröhlich sein?“ erwiderte der Schulrath.

„Das denken wir auch, und noch dazu galt unser Lachen einem Zeitungswitz“, sprach der Dorfrichter weiter.

„Ich hörte es so halb und halb“, antwortete Zener.

„Aber Sie haben Recht, Herr Doktor, wäre schlechtes Wetter für unsere Heuernte, wer weiß ob wir dann so lachen könnten. Bei den Komödianten ist das freilich etwas anderes, die machen ihren Spaß bei gutem und schlechtem

Wetter, im Glück und Unglück, und darüber lachten wir rechtlich.“

„Wollen wir nicht lieber hinaus in die Laube sitzen?“ fragte heimlich, aber drängend der Assessor seinen Vater.

Der Schulrath wendete sich, that einige Schritte und flüsterte dann dem Sohne zu: „Das würde man uns übel nehmen.“ Zugleich setzte er zwei Stühle zurecht und bestellte zwei Tassen Kaffee. „Bitte, bitte, keine Umstände“, mahnte er dann die Bauern, „niedergesetzt und fortgelesen!“

„Wir waren fertig“, erklärte der Dorfrichter, während er das Zeitungsbillet oder vielmehr den Dorfanzeiger auf den Tisch legte und sich mit den anderen nun niedersetzte. „Worn stand nicht viel Neues und hinten nicht viel Erbauliches — nichts als Einbruch, Raub, Diebstahl. Da haben sie eben auch einem Theaterdirektor zweihundert Louisdor gestohlen, und in dem Geldkästel hat zugleich ein zerrissenes ABC-Buch gelegen — und das war's, worüber wir lachten.“

„Das eigentlich nicht“, verbesserte der Nachbar des Dorfrichters, „sondern das war's, daß der Theaterdirektor noch etwas Lustiges unter die ernste, gerichtliche Anzeige setzte.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt wolle dieser Vorstadt ein Opfer bringen; es gebe nur ein Mittel, dort auf die Baulust zu wirken — nämlich diese Villa zu erwerben und trotzdem sprechen die erwähnten Vertreter gegen ihr Interesse!

Herr Anton Fetz betonte, deshalb nicht für den Ankauf stimmen zu können, weil endlich doch einmal mit dem vielen Geldausgeben abgeschlossen werden müsse. Es gebe noch manche andere Dinge, die notwendiger wären z. B. ein Schachthaus, eine Kaserne, ein Friedhof. Die Gemeinde soll sich nicht in Spekulationskäufe einlassen. Wenn wir die Mittel hätten, dann ja; weil uns aber die Hände gebunden seien, dürfen wir auf einen solchen Kauf nicht eingehen.

Herr Ferdinand Baron Rast gestand, daß es schwer halte, noch neue Motive zu Gunsten des Ankaufes zu finden und ersuchte, doch nicht immer zu beben und zu zittern vor jeder Ausgabe, ehe man noch ins Auge gefaßt, ob denn nicht die Einnahmequellen der Gemeinde vermehrt werden könnten. Heben wir die Einnahmen, dann sei die Villa in zwei Jahren gezahlt. Erhöhen wir z. B. die Ländgebühren, schaffen wir die Bestellzettel ab . . . dann können wir Rechnung tragen dem, was die Zeit verlangt. Hebung der Einnahmen sei das einzige Mittel, allen Anforderungen gerecht zu werden.

Herr Dr. Lorber hielt einen Abschluß der Ausgaben noch für undenkbar und führte aus, daß es deswegen noch nicht von nöthen sei, die Einnahmequelle zu vermehren.

Herr Franz Bindekner theilte die Ansicht des Herrn Fetz und verteidigte dieselbe. Der erwähnte Redner habe nur hingewiesen auf neue Bauten, für welche die Nothwendigkeit noch eher spreche, als für den Ankauf der Langer'schen Villa.

Herr Nagb beantragte: Schluß der Debatte und namentliche Abstimmung.

Herr Marco gestand, daß es schwer sein dürfte, dieser Frage noch neue Gesichtspunkte abzugewinnen; doch gebe es ein Moment, auf welches aufmerksam gemacht werden müsse. Vor ungefähr acht Jahren sei außer den Herren: Dr. Meiser und Ferdinand Baron Rast auch er es gewesen, welcher schon damals für die Verlegung des Friedhofes gestimmt; es habe jedoch Herr Lappeiner den Ausschlag gegeben und sei nur beschlossen worden, den Friedhof zu erweitern. Ob dieser Beschluß ein Glück für die Gemeinde gewesen? Ob man nicht besser gethan hätte, schon damals ein Objekt für den neuen Friedhof zu kaufen. Ein solches Objekt würde heute gewiß das Doppelte kosten, wenn der Antrag, einen neuen Friedhof zu errichten, zum Beschluß erhoben würde; in zehn, zwanzig Jahren würde der Preis um's Dreifache oder Vierfache steigen und desto theurer werden, je länger wir noch warten. Der Ankauf der Villa sei nicht nur wünschenswerth, sondern nothwendig. Ein Volksgarten biete nicht bloß Annehmlichkeiten, sondern er sei der archimedische Punkt, durch welchen der gegenwärtige Friedhof aus seinen Angeln gehoben werden muß. Traurig, daß die Vertretung der Stadtgemeinde Marburg sich „stupfen“ lassen müsse, um das zu thun, was sie auf Grund der bestehenden Verhältnisse schon längst hätte thun sollen. Der Ankauf dieser Villa sei eine unbedingte Nothwendigkeit für die Verlegung des Friedhofes. Warum die Villa Langer nicht von Privaten gekauft werde? Daran sei nur der Friedhof schuld. Die Gemeinde sei in der Lage, den Friedhof zu beiseitigen. Sei dies geschehen, so könne die Gemeinde aus dem fraglichen Objekt einen ganz respektablen Gewinn herauskriegen, wenn sie dasselbe verkaufe. Die Klagen der Kärntner-Vorstadt seien berechtigt. Diese Vorstadt sei bisher als ein Stiefkind behandelt worden; von dem Augenblicke an, in welchem der Friedhof verlegt worden, seien die dortigen Grundtheile mehr werth und würden auch nur kleine Häuser gebaut, so wäre dies wahrlich kein Unlück. Durch den Ankauf der Villa könne die Gemeinde nichts verlieren, wohl aber viel gewinnen.

Der Berichterstatter für die Mehrheit Herr Dr. Lorber verzichtete auf das Schlußwort.

Der Berichterstatter für die Minderheit Herr Max Baron Rast widerlegte zum Schluß noch auf alle Einwendungen der Gegner, fasste noch einmal die Gründe zusammen, welche den Ankauf als dringlich erscheinen lassen und stellte wiederholt den bekannten Antrag.

Bei der Abstimmung wurde mit siebzehn gegen neun Stimmen beschlossen, die Villa käuflich zu erwerben; dafür erklärten sich die Herren: Albenberg, Badl, Ludwig Bitterl v. Tessenberg, Karl Glucher, Gutcher, Franz Holzner, Lobenwein, Dr. Lorber, Marco, Ferdinand Baron Rast, Max Baron Rast, Meiser, Felix Schmiedl, Franz Schmiedl, Stampfl, Stauder; mit „Rein“ stimmten die Herren: Bindekner, Fetz, Johann Girstmayer, Halbärth, Hohl, Janschitz, Nagb, Dr. Schmiderer, Wolf.

(Der Blitz als Unglücksstifter.) Während des letzten Gewittersturmes geriethe zu Ober-Pulsgau die Wirtschaftgebäude des Schullehrers B. Beranitsch durch einen Blitzschlag in Brand und wurden gänzlich eingestürzt. Der Beschädigte ist versichert. Am demselben Abend fuhr der Grundbesitzer Franz Ketschnigg in Kötsch von Unter-Pulsgau nach Hause. Beim Frauheimer Straßenkreuz wurde das Pferd scheu, stürzte in den hochgehenden Bach und ertrank. Der Wagen wurde gegen die Brücke getrieben und zertümmert. Der Eigenthümer konnte sich retten.

(Diebstahl im Südbahnhof.) Einige Wochen lang wurden auf der Südbahn Kleiderstoffe, Zucker und Kaffee im Werthe von 600 fl. gestohlen und blieb nur ungewiß, ob das Verbrechen im Bahnhofe zu Graz oder Marburg verübt worden. Kürzlich wurde der Thäter hier entdeckt. Der Partieführer L. St. hatte seinem Arbeiter ein unverdächtig scheinendes Gepäck übergeben, um dasselbe nach Hause tragen zu lassen. Beim Austritt aus dem Magazin fiel das Gepäck zu Boden und löste sich von der Umhüllung ein Stück gestreiftes Grad's — dreißig Ellen. St. bekannte sich schuldig und wurden bei der Hausdurchsuchung mehrere der entwendeten Gegenstände — 8 Kinderjacken, 11 1/2 Pfund Kaffee, Surrogatkaffee — vorgefunden.

(Aberglaube auf dem Lande.) Wir haben kürzlich mitgetheilt, daß man im Walde zu Radisell, Pfarre Schleinig, einen Selbstmörder aufgefunden. Die Abergläubigen jener Gegend behaupten nun, es habe deswegen so lange und so stark geregnet, weil man den Leichnam so spät entdeckt und begraben.

(Feuerwehr.) Am Feuerwehr-Tage, welcher heute und morgen in Klagenfurt abgehalten wird, theilnehmen sich auch zwanzig Mitglieder der Marburger Feuerwehr.

(Strauß.) Der großartige Beifall, welchen die Musikkapelle Strauß in Pest gefunden, veranlaßt dieselbe, noch einige Tage dort zu bleiben. Das Konzert in Marburg (Saal zur Stadt Wien), für heute und morgen angekündigt, wird also nicht gegeben; doch soll nach einem Briefe Langenbach's die Musikkapelle in kurzer Zeit hier eintreffen.

(Aus der Gemeindestube.) Am Dienstag 3 Uhr Nachmittag findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt, und kommen jene Gegenstände zur Verhandlung, welche in der Sitzung vom 23. Juni nicht erledigt worden.

(Tanzschule in Pettau.) Am nächsten Sonntag findet im Kasino zu Pettau die erste Prüfung im systematischen Tanzerichte für jene Schüler statt, welche der diplomirte Lehrer dieser Kunst, Herr Schler j. während seines fünfwochigen Aufenthaltes herangebildet.

Letzte Post.

Die Seebehörden von Triest und Fiume haben Kontumazverordnungen erlassen, weil in Tripolis die „Pest mit Beulen“ ausgebrochen.

Die äußerste Linke in Ungarn spricht von der erschütterten Stellung des Grafen Andrássy.

Die preussische Regierung dehnt die Verfolgung sozialdemokratischer Vereine auf die Provinzen.

Oeffentlicher Dank.

Die Arbeiter der Südbahn-Werkstätten unternahmen Sonntag den 21. Juni mit ihrer Musikkapelle einen Ausflug nach Leibnitz und Sedau, welcher sich zu einem großartigen Volksfeste gestaltete.

Wir halten es daher für unsere Pflicht, dem Herrn k. k. Bezirkshauptmann, dem Herrn Bürgermeister von Leibnitz und sämtlichen Bewohnern dieses gastlichen Ortes für die freundliche Theilnahme unseren verbindlichsten Dank auszusprechen.

Marburg.

Im Namen der Arbeiter:
Das Komitee.

Eingefandt.

Auch die Magdalena-Vorstadt hat ihre berechtigten Wünsche. So z. B. soll der Pfarrhof renovirt, die Koplanei separat gebaut, und die Arbeiterwohnung hergestellt werden.

Es fehlt der Bauplatz für eine sehr bald nothwendige Mädchenschule; es mangelt der Turnplatz.

Allen diesen einzelnen kostspieligen Herstellungen aber wäre mit einem Schlage auf lange Dauer abgeholfen, wenn man sich an maßgebender Stelle einigen könnte, den Acker des Herrn Tschelligi neben Herrn Perlo's Stöckl anzukaufen, wodurch der beste Bauplatz für ein zweckentsprechendes Schulhaus nebst dem Turnplatz gewonnen wäre.

Den Schulunterricht würde das jetzt viel zu nahe und ohrenbetäubende neue Turmgeläute nicht so oft auf ganze Stunden stören.

Zum Pfarrhose aber eignet sich das gegenwärtige Schulgebäude vollkommen.

Eingefandt.

Auf die Anfrage des „Gemeindeangehörigen“, betreffend die f. g. Reuter-Stiftung.

Bei seinem Austritt aus dem Gemeinderath der Stadt Marburg — Oktober 1873 — erklärte Herr Karl Reuter unter Anderem:

„Ohne je irgend einen Ersatz für die vielen materiellen und pekuniären Opfer beansprucht zu haben und zum Beweise meiner warmen Theilnahme für meine zweite Vaterstadt, welcher ich zehn Jahre angehört, widme ich den entfallenden Betrag der von der Gemeindevertretung als Funktionärsgebühr für den Vice-Bürgermeister votirten 500 fl. (von welchen ich nichts begehren habe) als: Stiftung für arme verwaisete Bürgerkinder Marburgs.“

Herr Karl Reuter hat diese 500 fl. begehren und sich die Bestimmung der Zinsen zu wohlthätigen Zwecken vorbehalten.

Der Gemeinderath erwacht durch diese Vergebung kein Nachtheil, denn der Herr Bürgermeister hat aus seinem eigenen Säckel den Betrag gezahlt und sind wir dafür zu Dank verpflichtet. Die Großmuth des Herrn Bürgermeisters läßt aber Herrn Reuter in ganz neuer Beleuchtung erscheinen.

Diese Handlungsweise des Letzteren steht im offenen Widerspruche mit jener Widmung, in so offenem Widerspruche, daß mehrere Wähler entschlossen sein sollen, nächstens eine Wählerversammlung einzuberufen und derselben die Frage vorzulegen: ob der Landtagsabgeordnete für die Stadt Marburg noch jenes Vertrauen besitz, welches zu Vertretung in der Landstube unerläßlich ist.

Mehrere Wähler.

CONCERT-SOIREE in Th. Götz' Bierhalle

von der
Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle
abwechselnd mit Streichorchester
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Joh. Handl.
Anfang 7 Uhr. Entree 15 kr.
Bei ungünstiger Witterung im Salon.

Med. & Chir.

Dr. Engelbert Resch,

Magister der Geburtshilfe, 614
emerit. Secundararzt I. Classe des k. k.
Krankenhauses Wieden in Wien,
ordinirt seit 15. Juni: Sophienplatz,
im Hause des Herrn v. Kriehuber,
2. Stock, von 9-10 u. von 3-4 Uhr.



Die Gefertigten geben hiemit die sie tief
betäubende Nachricht von dem schmerzlichen
Verluste ihrer geliebten Mutter, der Frau

Elisabeth Pinteritsch,

Hausbesitzerin in St. Magdalena,
welche gestern den 26. Juni 1874 Nachmittags
um 1/4 Uhr im 54. Lebensjahre nach langem
schmerzlichen Leiden ruhig verschied.

Das Begräbniss findet Sonntag den 28. d.
Nachmittags 3 Uhr statt.

Die hl. Seelenmesse wird Dienstag den
30. d. um 1/8 Uhr in der Pfarrkirche St. Mag-
dalena gelesen werden.

Marburg am 27. Juni 1874.

Franz, Johann, Wilhem Pinteritsch,
Josefa Schmalzbauer geb. Pinteritsch,
Rosina Peter geb. Pinteritsch,
als Kinder. (618)

Theodor Peter, als Schwiegersohn.
Walburga Pinteritsch, als Schwiegertochter.
II. steierm. Leichenaufahrungs- u. Beerdigungsanstalt.

Billig zu verkaufen:

Eine grüne **Ripsgarnitur**, gut erhalten,
ein schön eingelegerter **Rococokasten** und
ein **moderner Schreibtisch**

in **Schwienbacher's Möbelhandlung**
vis-à-vis Hotel Erzherzog Johann (611)

Gärtnerstelle.

An der steiermärkischen Landes-Obst- und
Weinbauschule bei Marburg ist am 1. August
d. J. die Stelle eines **Gärtners** zu besetzen;
derselbe muß vollkommene Kenntnisse des Ge-
müßbaues besitzen und in allen landwirtschaft-
lichen Geschäften, Futterbau und Viehzucht
bewandert sein, Kenntniß der Bienenzucht und
beider Landessprachen (deutsch und slovenisch)
ist erwünscht. Außer einem jährlichen Gehalt
von 500 fl. erhält derselbe freie Wohnung und
Beheizung. Gesuche sind bis zum 20. Juli
d. J. an die Direktion der Obst- und Weinbau-
schule bei Marburg unter Beilage der Zeugnisse
zu richten. (609)

Eine ältere Köchin,

welche sich auch andren häuslichen Arbeiten
unterzieht, sucht zum sofortigen Antritt gegen
guten Lohn Frau Direktor Goethe in der
Weinbauschule bei Marburg. (610)

Sessel-Fabrik des Georg Lirzer,

Marburg, Domgasse,
empfiehlt neue Fagon von solid und dauerhaft
gearbeiteten **Kohrsessel** mit rundem Sitz à fl. 2,
Strohsessel à fl. 1 50 kr., **Sessel** mit Holzfuß
polirt oder lackirt à fl. 1 40 kr.

Café Forster

empfehlte sich zu recht zahlreichem Zuspruche.
Daselbst wird feinsten Mokka-Kaffee, Kaiser-
thee, Punsch, Chokolade, alle Gattungen
Liqueure und erfrischenden Getränke von
vorzüglichster Qualität nebst ausgezeichnetem
Kaffeebrot kredenz; der dazu gehörige
Kaffeearten, der einzige Marburgs, bietet
jedem geehrten Besucher Gelegenheit, seinen
Kaffee im kühlenden Schatten bei frischer
gesunder Luft einzuschlürfen.

Alle Sonn- und Feiertage bei schöner
Witterung geöffnet.

Auch liegen alle politischen und humo-
ristischen Journale auf.

Für prompte Bedienung ist bestens
geforgt.

606 Hochachtungsvoll
Carl Forster,
Caffetier.

Ein praktischer Wagner

wird in der Magdalena-Vorstadt sogleich aufge-
nommen; es ist das Lokal bereit und hat sich
der Betreffende im Hause Nr. 34 anzufragen.
Die Bedingnisse sind sehr gut. (616)

Zu vermieten:

Eine **Sommer-Wohnung** eine Stunde
außer Marburg mit 4 eleganten Zimmern und
Küche etc. bis 1. Juli 1874. (607)
Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

8 Joch Grund,

die Hälfte wasserleitige Wiesen, die Hälfte Acker
ist theilweise oder im Ganzen zu verkaufen.
Lieg eine Viertelstunde von der Kärntner-Vorstadt
gegen Gams, eben. — Anzufragen bei Johann
Strohmayr in Proßegg. (685)

Zur Saison erlaube mir auf mein Lagen frisch angekommener

Mineralwässer

aufmerksam zu machen, empfehle gleichzeitig:

Besten **Emmenthaler**, **Schwarzenberger**, hochprima **Groyer**, sehr belieb-
ten **Strasser**, **Veroneser** & ung. **Salami**, alle Gattungen **Caffees**, **Zucker**,
feinste russ. & chinesische **Thees**, echten **Jamaika-Rum**, **Moustarde** in kleinen
Schäffchen zu 5-7 Pfd., **ingesottenes Obst** superfein in kleinen Schäffchen.
Alle Gattungen **Dampfmehl** zu billigsten Preisen, **Liebig'schen Fleisch-Extract**
als Ersatzmittel für Fleischbrühe besonders zu empfehlen, ebenso schwedische
Zunder in Paqueten zu 10 Schachteln 14 kr., wegen ihrer Geruchlosigkeit.

Auch sind **leere Säcke** billigst zu haben.

Ich bin auch mit Vergnügen bereit, **Tauschgeschäfte** zu ma-
chen, als mit: Weizen, Korn, Zwetschken, Nüsse, Erdäpfel, Hanf, Kleesamen
und allen Gattungen Hülsenfrüchten, welche zu den üblichen Tagespreisen
nehme.

Conrad Grillwitzer, Marburg a/D.

Schon am **1. Juli** erfolgt die **1. Ziehung** der Wiener Kommunal-Anlehens-
Prämienlose, sogenannte

Wiener Lose Haupttreffer 200.000 fl.

Diese Lose haben jährlich 4 Ziehungen mit Haupttreffern von 200.000, 200.000,
200.000, 200.000, 50.000, 30.000 fl. etc.

Jedes Loß muß mit mindestens 130 fl. verlost werden.

Original-Lose genau nach Tagescours u. z. heute circa 101 fl. pr. Stück.

Auf Raten mit 15 fl. Angabe (Bei Ertrag der Angabe spielt man schon in der
und der Rest in 10 Monatsraten à 10 fl.) 1. Ziehung auf alle Gewinne mit.

Promessen zu der Ziehung (Haupt- und 200.000 fl.) à 2 fl. 50 kr. Stempel.
am 1. Juli (treffer)

Wechselstube der k. k. pr. Wiener Handelsbank,
vorm. JOH. C. SOTHEN, Graben 13.

Promessen und **Original-Lose** sind auch zu beziehen durch

Joh. Schwann in Marburg,
Herrengasse Nr. 123. (568)

Möbel-Etablissement.

Auswahl grosser Vorräthe

Hôtels-, Badehäuser-, Wohnungs- und Zimmer- Einrichtungen

in allen Fagonen, einfacher u. feinsten Sorte,
in allen Holzgattungen, polirt, matt,
zu allen Preisen nach billigstem Preistarife.

Zeichenjournale und Preislisten gratis.

Elegante

Speise-, Schlafzimmer- und Salon-Möbel,
alle Tischler- und Tapezierer-Erzeugnisse.

Bestellungen erbittet (14)

Joh. T. Lacher,

Marburg, Grazervorstadt, Tegetthoffstrasse.

Wir empfehlen zum Beginne der
Bausaison unseren vorzüglichen

hydraulischen Kalk,

Steinbrücker Natur-Cement

gleich Roman-Cement,

feuerfeste **Ziegel,**

„ **Quarzsand,**

„ **plastischen Thon,**

„ **Chamotte,**

zu den billigsten Preisen in beliebigen
Partien.

Brochüren und Preisblätter werden auf
Verlangen gratis versendet.

293 **Steinbrücker Cementfabrik**
Steinbrück in Steiermark.

Zu verkaufen sind:

587 verschiedene **Möbel** aus weichem Holz um
billigen Preis in der Tischlerei im **Heller'schen**
Hause nächst dem **Gegzierplatz**. Dolezal.

Mit einer Beilage.

Wer 27 kr.? Was 25 kr.?
Kein Schwindel, sondern Thatsachen beweisen!

Nur 12 kr.

echte amerikanische Kleiderstoffe

und 15 kr.

echte Leinen- und feine französische Battisttücheln

einzig und allein

bei der „**Sonne**“ und beim „**Stern**“
 in der Herrngasse.

Nur um

27 kr.

550) werden unter Garantie bester Qualitäten

Schafwoll-Kleiderstoffe,

Lüstre, Rips, Mozambique, Battist, Brillantine, Jaconet, Cosmanoser Perkaill einfarbig oder gemustert, **Creton, türkisch** (für Schlafrocke), **Zitz- und Spitzen-Vorhänge, Atlas-Gradl, Bettzeug, Leinen-Handtücher und Servietten, Chiffon, Garnleinwand, Sopha- und Matratzen-Gradl,**

Leinen- und Battist-Sacktücher, Strümpfe, Socken, Seiden-Cravaten und Scharps nebst vielen anderen Gegenständen abgegeben im

27 kr.

**Waaren-Bazar
 Burgplatz**

vormals Schuh-Niederlage der Aktien-Gesellschaft.

27 kr.

Nur beim Gründer
 (Wien, Komödiengasse Nr. 3,
 nächst dem Carl-Theater) des

I. Wiener 27-kr.-Manufactur-Waaren-Bazars
 ist die Quelle von Billigkeit.

Ich lade demnach die P. T. Kunden zum Besuche meines zur Sommersaison neu assortierten Waarenlagers ergebenst ein. Dasselbe enthält die schönsten und modernsten Kleiderstoffe, Barege, Lustres in allen Farben, Grenadins, Gaze, ferner feinste und beste Qualität in- und ausländischen Perkaill, Battist, Jaconets, Brillantines in allen Farben, Sommer Pique, Cretons, Mouffeline, Netz- und Zigoorhänge, Reinleinen-Weben, rosa und lila Bettzeug, Damast-Handtücher, $\frac{5}{8}$ breite Laufteppiche etc. etc. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

Zur modernen Sprengtechnik.

Bedeutende Preisermässigung

für das anerkannt beste, ausschließlich privilegirte Nobel'sche

Dynamit

für härteres und weiches Gestein, Kohle etc.

per Centner à fl. 52,

für große Minensprengungen eine noch bedeutend billigere Sorte,

für das festeste Gestein, bei höchster brisanter Spreng- und Schlagkraft,

per Centner fl. 76.

Diese beiden Dynamitsorten von fl. 52 und fl. 76 werden anderweitig unter demselben erborgten Namen a fl. 76, 90 und fl. 100 ausbezogen;

für außerordentliche Zwecke von uns einzig und allein erzeugt, **per Centner à fl. 90.**

Bündhütchen, Bündschnüre, Bündmaschinen, Leitungsdrähte, Burleigh'sche Bohrmaschinen und Luftcompressoren etc. laut Preisliste.

Jede Auskunft ertheilt unser Bureau für Sprengtechnik.

**Mahler & Eschenbacher,
 Wien, Wallfischgasse 4.**

Das ganz neu renovirte
Dampf-, Douche- u. Wannen-Bad in der **Kärntnervorstadt**
 täglich von 6 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
 493) Alois Schmiderer.

Polizeimann-Aufnahme.

Die vier Ortsgemeinden in den Pfarren Maria Büste und St. Lorenzen a. d. R. B. werden einen Polizeimann gegen eine jährliche Besoldung von 300 fl., Bezug der Wontur und Armatur, dann Naturalquartier aufnehmen. Die Bewerber um diese Stelle müssen körperlich rüstig und gesund sein und haben sich mit Dokumenten bis 10. Juli l. J. in der Amtskanzlei von Kumen (S. Nr. 46 im Markte St. Lorenzen) zu melden. (596)

Unentbehrlich für jeden Pferdebesitzer

ist die **Huffsalbe** von

A. J. Weimann,

Thierarzt und Schmiedemeister in Wien, IX. Bezirk, Garnisonsgasse Nr. 1.

Diese Salbe, mittelst einer Bürste auf den Huf aufgetragen, heilt den gebrechlichen u. mürrischen Huf, hält den Huf elastisch, stärkt die Hornwand, befördert den Nachwuchs des Hufes nach Operationen, als: bei Hornspalte, Hufnorpelfistel etc. und ist auch bei Rehhuf von vorzüglicher Wirkung. Preis einer Büchse 4 fl., einer kleinen Büchse 2 fl.

NB Als gewöhnliche Hufschmiere angewendet, erzeugt dieselbe Ebenheit und Glanz des Hufes und verhütet die verschiedenen Krankheiten. Zu haben 6 im Erzeuger u. d. im Haupt-Depot bei **Eduard Haubner**, Apothekar, Stadt, Am Hof Nr. 6, in **Marburg** in der Apotheke von **Bancalaris Erben**. (457)

Tannin - Terpentin

aus Dämpfen in **Th. Höhenberger's** Fabrik zu **Breslau** gewonnen, seit Jahren als vorzüglich bekannt gegen (H2859) 288

Nervenkopfweh, Gicht und Rheumatismus

Zu haben in Flaschen à 75 kr. u. 1 fl. 65 kr. in **Marburg** in **König's** Apoth. zu Mariabist.

Verstorbene in Marburg.

Am 22. Juni: **Wernig Anna**, Fiakerstochter, 3 J., Brunnengasse, Behrnfieber. — **Sandl Mathias**, k. k. Postassistent, 82 J., Bittlinghofgasse, Lungentuberkulose. — **26.:** **Gutter Maria**, Waise, 81 J., Mühlgasse, Epilepsie. — **Pinteritsch Elisabeth**, Schullehrers-Witwe, 54 J., Magdalena, Herzbeutelwassersucht.

Im öffentl. Krankenhause: Am 20. Juni: **Kothmann Johann**, 56 J., Winger, Wassersucht. — **Feilbauer Johann**, 73 J., Glasmacher, Entkräftung. 22.: **Salersuil Theresia**, 20 J., Magd, Lungenentzündung. — 23.: **Rechtlinger Karl**, 83 J., Wingersohn, Scharlach.

Marburg, 27. Juni. (Wochenmarktsbericht)
 Weizen fl. 7.50, Korn fl. 5.20, Gerste fl. 4.90, Hafer fl. 3.60, Aukerup fl. 5.30, Hirse fl. 0.—, Firsedreier fl. 9.—, Feiden fl. 4.50, Erdäpfel fl. 2.80, Bohnen fl. 0.— pr. Mesp. Weizengries fl. 18.50, Mundmehl fl. 15.—, Semmelmehl fl. 13.—, Weiszpohlmehl fl. 12.—, Schwarzpohlmehl fl. 11.—, Aukerupmehl fl. 9.— pr. Centner. Heu fl. 1.50, Lagerstroh fl. 1.40, Futterstroh fl. 1.—, Streustroh fl. 0.80 pr. Ctr. Rindfleisch 30, Kalbfleisch 30, Schweinefleisch j. 32, Lammfleisch 28, Speck frisch —, Rindschmalz 56, Schweinschmalz 44, Schreier —, Butter 52, Topfentäse 12, Zwiebel 10, Knoblauch 20, Auen 10, Rummel 48 kr. pr. Pf. Eier 2 St. 6 kr. Milch frische 12 kr. pr. Maß. Holz 18" hart fl. 5.60, weich fl. 4.50 pr. Klafter. Holzkohlen hart 60, weich 40 kr. pr. Maß.

Pettau, 26. Juni. (Wochenmarktsbericht)
 Weizen fl. 7.10, Korn fl. 5.20, Gerste 4.50, Hafer fl. 3.30, Aukerup fl. 5.30, Hirse fl. 4.60, Feiden fl. 4.45, Erdäpfel fl. 0.— pr. Mesp. Rindschmalz 60, Schweinschmalz 48, Speck frisch —, geräuchert —, Butter 42, Rindfleisch 30, Kalbfleisch 26, Schweinefleisch 30 pr. Pfd. Eier 5 Stück 10 kr. Milch frische 14 kr. pr. Maß. Holz 36" hart fl. 11.—, weich fl. 7.50 pr. Klafter. Holzkohlen hart 60, weich 50 kr. pr. Maß. Heu fl. 2.—, Lagerstroh fl. 1.80, Streustroh fl. 1.80 pr. Ctn.

Kundmachung.

Wittwoch den 1. Juli l. J. Vormittag 11 Uhr findet in Reifnig-Fresen im Gasthause des Herrn Lederer behufs Sicherstellung des Schotterbedarfes und dessen Verführung auf die Wölka-Bezirksstraße II. Klasse eine Minuendo-Lizitation statt.

Der Bedarf besteht in Erzeugung u. Verführung von
 a) Von der Ueberfuhr bis zum Bahnhofs Reifnig-Fresen 20
 b) Von dort bis zur Urbanlage 120
 c) Von dort bis zur Mahrenberger Bezirksgrenze . . . 50
 Prismen Schlägelschotter à 40 C.

Die Lizitationsbedingungen können hieramts eingesehen werden.
 Bezirksauschuß Marburg, am 20. Juni 1874.
 Der Obmann: Konrad Seidl.

Kundmachung.

Donnerstag den 2. Juli l. J. Vormittag 11 Uhr findet in St. Lorenzen im Hause des Herrn Gahner behufs Sicherstellung des Schotterbedarfes und dessen Verführung auf den Bezirksstraßen II. Klasse St. Lorenzen und Sodbberg, sowie Geländerherstellung auf der Lorenzer Bezirksstraße pro 1874 eine Minuendo-Lizitation statt.

A. Der Schotterbedarf besteht in der Erzeugung und Verführung

- I. Bezirksstraße St. Lorenzen.
 a) Für die Strecke von der Ueberfuhr bis zum Kreuzwirth 80
 b) Von dort bis zum Pfarrhof Maria-Wüste . . . 60
 c) Von dort bis zum Kofhof 80
 d) Von dort bis zum Ende der Bezirksstraße . . . 20
 Prismen Schlägelschotter à 40 C.

- II. Bezirksstraße Sodbberg.
 a) Von der Ueberfuhr in Sinsath bis zur Höhe des Sodbberges 25
 b) Von dort bis zum Pfarrhofe Maria-Wüste . . . 25
 Prismen u. z. ad a Kundsotter und ad b Schlägelschotter à 40 C.

B. Geländerherstellung für die Bezirksstraße St. Lorenzen sind erforderlich:

60 Kurr. Klafter weiches Geländer 5—6" dick,
 10 Stück eichene Säulen 5 1/2' lang und 6—7" dick.
 Die Lizitationsbedingungen können hieramts eingesehen werden.

Bezirksauschuß Marburg, am 20. Juni 1874.
 Der Obmann: Konrad Seidl.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgericht Marburg wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Frau Maria Frein von Gall durch den Gewaltsträger Herrn Dr. Franz Mader, k. k. Notar in Marburg, in die freiwillige Versteigerung der ihr gehörigen Weingart-Realität in Kofschak, nicht Rosenhof, Urb. Nr. 91 1/2, u. 95, Berg Nr. 50 u. 58 ad Schleinig, Berg Nr. 344 ad Mahrenberg und Berg Nr. 724 ad Straß sammt fundus und dabei befindlichen Fahrnissen gewilligt und hiezu die Feilbietungstagsatzung auf den

30. Juni 1874

Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle festgesetzt worden. Diese Realität bildet ein arrondirtes Ganzes, liegt in der Nähe der Stadt Marburg, hat ein schönes Herrenhaus, für einen Sommeraufenthalt besonders geeignet, mit großem geräumigen Keller, zwei Winerieen in gutem Bauzustande; besteht nach dem Kataster aus 7 Joch 15 11 1/2 Ofl. Weingarten, 1 Joch 894 Ofl. Weide theilweise mit Obst, 285 Ofl. Acker, 352 Ofl. Wiese und 90 Ofl. Bauarea, und wird um 8000 fl. ausgerufen.

Die Lizitationsbedingungen können in der diesgerichtlichen Kanzlei oder beim Herrn Notar Dr. Franz Mader in Marburg eingesehen werden; darunter gehören: der Erlag eines 10% Vadiums vom Ausrufspreise entweder in Barem, in feier. Sparkassebücheln oder Staatspapieren zu Händen des Lizitationskommissärs; die Uebernahme der intabulirten Sachposten in das Zahlungsverprechen, der Erlag des Meistbotes in der Weise, daß am Lizitationstage ein Drittel sogleich, das zweite mit Ende Oktober l. J. und das dritte mit Ende April 1875 zu erlegen kommt.

K. k. Bezirksgericht Marburg am 13. Juni 1874.

Kundmachung.

Zu Folge Gemeinderathsbeschlusses vom 3. Juni 1874 findet am 7. Juli d. J. Vormittag 11 Uhr in der hiesigen Amtskanzlei die öffentliche Versteigerung der Vermietung des im ehemaligen Gasteiger'schen Hause Nr. 165 Stadt befindlichen großen Magazines an den Meistbietenden statt, wozu Unternehmungslustige höflichst eingeladen werden.

Stadtrath Marburg, am 20. Juni 1874.
 Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.



Julius Kircher's

von der hohen k. k. Statthalterei conc. Geschäftskanzlei für Darlehens-Vermittlung u. allgemeinen Realitäten-Verkehr,

Inspektorat für Steiermark und Kärnten

der k. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest (Adriat. Versicherungs-Verein)

GRAZ, Herrengasse Nr. 13, 2. Stock

empfiehlt sich den geehrten P. T. Realitätenbesitzern zur schnellen und billigen Beschaffung von Darlehen auf Realitäten, in und außer Steiermark

zu 5 1/2 und 6 Prozent

von verschiedenen Sparkassen und andern österreichischen Credit-Instituten.

Zur Erlangung eines solchen Darlehens ist erforderlich:

Die Einsendung des Kaufvertrages oder der gerichtlichen Schätzung.

" " des Kataster-Ausmaßbogens und des Grundbuch-Extrattes.

" " des Steuerbüchels und der Affekuranz-Polizze.

In der Abtheilung für den allgemeinen Realitäten-Verkehr

liegt eine große Auswahl von verkäuflichen billigen Herrschaftsgütern, Stadtzinshäusern, Villen, Gasthäusern, großen und kleinen Landrealitäten auf, und werden solche Verkaufsvormerkungen stets entgegengenommen.

595

Das Inspektorat der k. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà

beforgt Feuerversicherungen auf Gebäude und bewegliche Gegenstände, als: Einrichtungen,

Waarenlager, Vorräthe jeder Art etc., sowie auch Lebensversicherungen

zu anerkannt billigen Prämien.

Auskünfte unentgeltlich. Brieflichen Anfragen ist für die Rückantwort eine 10 kr. Marke beizuschliessen.

Geehrten Aufträgen entgegengehend, zeichnet achtungsvoll

Julius Kircher's

k. k. concessionirte Geschäftskanzlei
 Graz, Herrengasse Nr. 13. II. Stock.

Herr Carl Pachner in Marburg ertheilt aus Gefälligkeit jede gewünschte Auskunft.

Fabriks-Niederlage von Sonnen- und Regenschirmen

(bei der Wiener Weltausstellung 1873 mit der Verdienst-Medaille ausgezeichnet) empfiehlt

die Tuch-, Manufactur- und Damen-Confections-Gandlung des

Friedrich Svetl

Grazer-Vorstadt, im Kolletnig'schen Hause Nr. 10

das Neueste in

Sonnenschirmen

in jeder Farbe und Größe, sowie En-tous-cas, mit neuesten In- und Ausländer-Stöcken zu den billigsten Preisen.

Baumwoll-Sonnenschirme

von 80 kr. bis fl. 1.10.

Patent-Satin-Sonnenschirme

von fl. 1.20 bis fl. 2.50.

Mohair garnirt mit Spitzen, Taffet, Ristoriform mit Fourageons,

Mexicaine tout-soie reich geputzte, Double face armure,

Gros de Naple, zwölftheilig, Paraon, Foulard reich verschnürte

Sonnenschirme

von fl. 2.50 bis fl. 12.—,

so auch Herrenschrime.

Alpenkräuter-Magenbitter

von August Fr. Dennler, Apotheker in Interlaken (Schweiz).

Die trefflichen Eigenschaften dieses Bitters haben denselben seit fünfzehn Jahren nicht nur zu einem eigenen schweizerischen Nationalgetränk erhoben, sondern ihm auch weit über die Schweiz hinaus im Privatgebrauche wie in den verschiedensten Gesellschaftslokale Eingang und ungetheilte Anerkennung verschafft.

Seine gesundheitsstärkenden Bestandtheile machen ihn zu einem angenehmen Präservativ gegen Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Diarrhoe, namentlich aber gegen Erkältungen des Magens und der Verdauungsorgane durch allzukühle Getränke.

Der Dennler'sche Alpenkräuter-Magenbitter ist sowohl unvermischt, als mit Wasser genossen, das beste und gesündeste Getränk unter den zahllosen Spirituosen, ein wahrer Gesundheits-Liquor. Er hat deshalb auch sowohl den oft magenerschlaffenden, verschleimenden Wermuth, als namentlich den häufig nachtheilig aufregenden Extrakt d'Absynthe vielorts verdrängt. Man genießt denselben am besten vor dem Essen, vor Schlafengehen, auch nach Bier.

Depot für Marburg bei
 Roman Pachner & Söhne.